





# Wien—Nürnberg

## Feierliche Eröffnung des Fernhabelverkehrs Deutschland—Oesterreich.

Wien, 4. Januar (Trahtbör.)

Der Fernhabelverkehr Deutschland—Oesterreich wurde heute vormittag durch einen Festakt im Zeremonienlokal der Hofburg feierlich eröffnet. Auf Einladung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr waren dazu der Bundespräsident Hainisch, der Bundeskanzler Prälat Seipel, sowie die Vertretungen der autonomen Staaten, außerdem die Spitzen sämtlicher bundesstaatlichen und sonstigen Behörden in Wien nebst den führenden Männern von Handel, Industrie und Presse erschienen, insbesondere auch von den an der Herstellung des Kabels beteiligten Industrieunternehmen. Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung war durch ihren Generalsekretär Hohl, der dem Stabe seiner Beamten vertreten. Von der Deutschen Reichspost, die gemeinsam mit der österreichischen Verwaltung das Kabel gebaut hat, war Reichspostminister Dr. Stinagl, begleitet von Ministerialdirektor Dr. Craemer und anderen Herren des Reichspostministeriums der Einladung gefolgt. Auch die an den Arbeiten auf deutscher Seite beteiligten Kabelwerke usw. hatten ihre leitenden Direktoren zu der Eröffnungsfestfeier entsandt.

Der Festakt wurde um 10.15 Uhr durch Gespräche auf dem neuen Kabel zwischen dem Bundespräsidenten Hainisch und dem Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Auf die Glückwünsche des Bundespräsidenten erwiderte der Reichspräsident: „Herr Bundespräsident! Für die freundliche Begrüßung bei der Eröffnung der neuerbauten Kabel Wien—Nürnberg und für die meiner Person geltenden guten Wünsche danke ich verbindlich und erwidere sie auf das herzlichste. Es darf uns und unsere Verwaltungen mit besonderer Freude erfüllen, daß das Jahr 1927, welches uns das 50jährige Jubiläum der Einführung des Fernverkehrs in Europa bringt, mit der Vollendung dieses wichtigen Verkehrsprojektes zwischen Deutschland und Oesterreich beginnt. Möge das neue Kabel dazu dienen, den geistigen und wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen unseren Völkern noch enger zu gestalten und möge es sich zu einem wichtigen Zwischenglied für den europäischen Gesamtverkehr entwickeln.“ — Daran schloß sich ein Gesprächswechsel zwischen dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Reichskanzler Dr. Marx.

Darauf erfolgte die Eröffnungssprache des Bundesministers für Handel und Verkehr, Dr. Schürff, der einen lebhaften Ausdruck über die Bedeutung des neu geschaffenen Werkes für das eigene Land, für den Verkehr mit Deutschland und über Deutschland hinaus mit allen anderen europäischen Ländern, die mit Deutschland im Kabelverkehr stehen.

Darauf nahm Bundespräsident Hainisch das Wort, um seiner Freude über das neue Werk Ausdruck zu geben, das er als einen Markstein in der aufsteigenden Entwicklung Oesterreichs bezeichne. Er verlas die oben wiedergegebene Antwort des Reichspräsidenten auf seine Begrüßung und gedachte auch seinerseits mit besonders herzlichem Dank der tätigen Hilfe der Deutschen Reichspost. — Reichspostminister Dr. Stinagl sprach den Dank der Deutschen Reichspost und der anderen reichsdeutschen Gäste für die Einladung zu diesem geschichtlichen Augenblick der Eröffnung des Kabels in Wien aus. Er anerkannte mit warmen Worten die bei der Ausführung des schwierigen Werkes bewiesene Leistungsfähigkeit der österreichischen Postverwaltung und der österreichischen Technik, die beide hinter den reichsdeutschen nicht zurückstehen.

An diese Ansprachen schloß sich ein ausführlicher Vortrag des Generaldirektors der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung Hohl, der nach einem kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des europäischen Fernverkehrs unter besonderer Hervorhebung des maßgebenden deutschen Anteils an dieser Entwicklung eine umfassende Darstellung der Entstehungsgeschichte des Kabels und des Ganges der Ausführungsarbeiten gab.

## Briand appelliert an das Parlament

Paris, 4. Januar.

In der Kammer wurden zwei radikalsozialistische Interpellationen über das Besatzungsregime eingebracht, von denen eine sich mit dem Landauer Prozeß und der von dem französischen Regierungskommissar eingenommenen Haltung beschäftigt. Den Gegenstand der zweiten Interpellation bildet die Politik gegenüber Deutschland und die Maßnahmen, die die Regierung anzuwenden gedenke, um die Militärs der Besatzungsarmee zur Beachtung der französischen Außenpolitik zu zwingen.

Die „Re Nouvelle“ hält heute Abrechnung mit den französischen Radikalen, denen sie vorwirft, durch ihre Heße des 2. Januar voran und die deutsch-französische Annäherung gefährden zu haben. In der Absicht Briands, das Urteil des Parla- mentes über seine Außenpolitik anzuhören, stellt das Blatt unter anderem fest, daß es sehr gut verständlich sei, daß der Plan von Locarno der Zielpunkt für die gefährlichen Angriffe der nationalistischen Lüge sei. Trotz der unbestreitbaren positiven Vorteile, die Frankreich aus der Anwendung des Dawes-Planes erhalte, trotz der klaren Beweise für den guten Willen Deutschlands und der Intervention des Vatikans zugunsten der europäischen Entspannung setzten die Freunde der Marins und Millerands ihren Kampf gegen Briand fort. Ihr Feldzug sei ungerecht und ihr Maß blind. Briand habe vollkommen recht, wenn er seine Politik öffentlich erklärt wissen möchte, weil der Ruf Frankreichs in der Welt auf dem Spiele stehe. Keine Rücksicht auf die „nationale Einigung“ könne die Kammer des Linkskartells vom 11. Mai zwingen, das von dem Volk erhaltene Mandat zur Schaffung des Friedens zu verraten.

Briand hat gestern Paris verlassen, um einige Tage Erholung zu suchen. Wie die Abendpresse wissen will, soll es sich um eine etwa zehntägige Abwesenheit Briands handeln, der sich im Auto nach Südfrankreich begeben hat.

## Der Kampf der Tschechen gegen das Deutschtum

Die Zudeutendeutsche Tageszeitung meldet: „Bei einer Feier im neu erbauten großen Saale des „Karodni dum“ in Mährisch-Schönberg hielt der Generalsekretär der „Karodni Jednota für Ost- und Nordmähren“, Adolf Kubš, eine Rede, in der er u. a. sagte: Schauen wir zurück, was wir während der acht Jahre allein in Mährisch-Schönberg erreicht, wo wir vor acht Jahren überhaupt nichts hatten! Wir Tschechen haben jetzt hier Volksschulen, Bürgerhöfen, eine Mittelschule, Handelsschule, Musikschule, Fortbildungsschule, einen Kindergarten, haben hier Kemer — tschechische Kemer! — haben hier ein tschechisches Soldatenheim mit einem zweiten großen Saal, haben hier einen Mittelpunkt im „Karodni dum“. Es wachsen hier die tschechischen Gewerbe und Geschäfte. Wir haben hier tschechisches Militär, tschechische Offiziere, wir haben hier uns außerdem fast hundert Hauptplätze für tschechische Juwaniere durch die Bodenreform revidiert. Wir haben dies alles in der kurzen Zeit von acht Jahren erreicht, in einer Stadt, in der vor 18 Jahren der Tscheche am Bahnhof keine Fahrkarte in tschechischer Sprache verlangen durfte. Wer dies verlangte wurde verfolgt und eingekerkert (?). Einen solchen Aufschwung, wie ihn die tschechische Sache in Mährisch-Schönberg erzielte, hat keine andere Stadt erreicht, die wir aus dem deutschen Joche befreien.“

# 50 Jahre Reichsjustizministerium

## Der Festakt

Berlin, 4. Januar.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsjustizverwaltung hatte der Reichsminister der Justiz, Dr. Heilmann, am 3. d. M. Einladungen ergehen lassen. Außer den Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Ministeriums waren in Vertretung des verhängerten Reichspräsidenten der Reichskanzler, ferner die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre, mehrere ehemalige Reichsjustizminister, der österreichische Gesandte, das Reichsjustizpräsidium, die stammführenden Bevollmächtigten der Länder zum Reichstag, die Präsidenten des Reichsgerichts und des Reichspatentamtes, der Oberreichsanwalt, der Reichspräsident, Vertreter der Universität, des Richterbundes und der Rechtsanwaltschaft erschienen.

Reichsjustizminister Dr. Heilmann

hielt die Festansprache:

Küßlich in die bedeutungsvolle Geschichte der Reichsjustizverwaltung ruft die Erinnerung noch an den denkwürdigen Tag, an dem vor 50 Jahren den Reigen der selbständigen obersten Reichsbehörden eröffnete. Bis dahin war der umfassende Aufgabenkreis der gesamten Reichsverwaltung vereinigt in der Reichskanzlei. Aber selbst dem überlegenden Genie und der unübertrefflichen Arbeitskraft des größten deutschen Staatsmannes müßte die unmittelbare Leitung dieses in ständigster Ausdehnung und Erweiterung begriffenen Arbeitsfeldes auf die Dauer als unzureichend und praktisch unmöglich erscheinen. Dem Bedürfnis nach zeitgemäßer Umorganisation entsprach daher als erste Abzweigung die Selbständigmachung des Reichsjustizamtes, dem seiner Bedeutung entsprechend ein Staatssekretär an die Spitze gestellt wurde.

Weshalb man die Reihe der Männer durch, denen im Laufe der hinter uns liegenden fünf Jahrzehnte die Leitung des Reichsjustizamtes anvertraut war, dann wird man des ersten Geistes der neuen Reichsbehörde mit besonderer Ehrung gedenken. Heinrich v. Friedberg war es, der später als preussischer Justizminister Nachfolger wurde des unvergesslichen Leohard, dessen schöpferische Kraft die Grundlagen bereitet für die große Justizgesetzgebung.

Vor gewaltigen Aufgaben sah sich das neue Reichsamt gestellt. Welt es doch, denn hierarchisch erregenen politischen Einigung des deutschen Volkes mit dem einheitlichen deutschen Recht ein in Not und Gefahr unzerbrechbares Band innerer Gemeinschaft hinzuzufügen. Denn das einheitliche Recht bedeutete ein innerliches Zusammenwachsen der deutschen Stämme, wie es so auch aus der engen Zusammenarbeit hervorragender Vertreter der Justizverwaltungen der Bundesstaaten und ebenso der im Reichstage vereinigten bedeutenden Juristen hervorgegangen ist. Solchem zielstrebigem Gemeinheitswirken dankten das zunächst geschaffene Reichsstrafgesetzbuch und dann die großen Zivil- und Strafprozessordnungen ihre Entstehung. Mit ihnen vollzog sich der Ausbau des Reichsüberhandelsgerichts zum Reichsgericht. An die Spitze dieses zum Hüter der deutschen Rechtseinheit berufenen höchsten Gerichtshofes trat der erste deutsche Reichsjustizpräsident v. Simon als oberster deutscher Richter.

Der Vereinheitlichung des Verfahrens und des Strafrechts folgten zwei Jahrzehnte später das hervorragende Werk des Bürgerlichen Gesetzbuches zusammen mit dem neuen Handelsgesetzbuch. Durch diese großartige Zusammenfassungen des gesamten bürgerlichen Rechts und Handwerks erfüllte sich die Hoffnung, die das deutsche Volk in seiner Sehnsucht nach der deutschen Rechtseinheit ein Jahrhundert lang befehlt hatte. Mit goldenen Letztern steht in die Geschichte des bürgerlichen Gesetzgebens unauflöslich eingetragener Name und das Wirken des Mannes, der in 16jähriger legendärer Tätigkeit dem Amt der Stempel seines Geistes aufgedrückt hat, des Staatssekretärs Heberding.

Vollständig neue und verantwortungsschwere Aufgaben erwideten der Reichsjustizverwaltung in der Kriegszeit. Da galt es, die für rechtliche Verhältnisse geschaffenen Rechtsangeordnungen auf die Wüste der Kriegsverhältnisse umzugestalten, vor allem die wirtschaftliche Ordnung derer, die draußen um Deutschlands Bestehen kämpften, zu sichern und zu schützen. Noch viel schwerer und verantwortungsvolleren Aufgaben mußte dann aber die Reichsjustizverwaltung

fung gerecht werden, als das von der Ueberzahl seinen Feinde noch heldenmütiger Ausdauer schließlich erdrückte und durch 50 Monate übermenschlicher Anstrengungen und Entbehrungen zermürbte Vaterland zusammenbrach. In dem drohenden Chaos und in der furchtbaren Gefahr der Zerlegung von außen und von innen erwuchs dem Recht die vordringende Aufgabe, sich nicht von der Macht in den Hintergründen zu lassen, sondern wie ein Fels im Meer den brandenden Wogen Halt zu gebieten.

So ist die Tätigkeit des Reichsjustizministeriums, die in den glücklichen Tagen der Blüte Deutschlands begann, mit keinem schwereren Unglück und mit keinem mühseligen, aber trotz aller bangen Sorgen doch Hoffnung verheißenden Wiederaufstieg gleich innig verknüpft. Möchten wir in dieser Feststunde unser Sehnen und Wünschen auf die Zukunft unseres Vaterlandes, dann denken wir zugleich dabei auch an das Recht, ohne dessen Segen und Kraft doch jede Gewalt, so stark sie auch scheinen möge, nur ein Stoß auf löcherne Säulen sein muß.

Lassen Sie mich Ausdruck geben einem aus tiefsten Herzen entbrungenen Festeswunsche, dessen Bewirkung zugleich höchstes vaterländisches Ziel und vornehmstes Pflichtgebot bedeutet für das meiner Leitung anvertraute Reichsjustizministerium. Mögen Recht und Gerechtigkeit die Grundpfeiler bleiben für das Staatsgebäude der Deutschen Republik, Rechtsgebäude und Staatsgestaltung, die starken Triebkräfte für das Aufwärtstreben des deutschen Volkes! Mögen Rechtsfindungen und Rechtsprechung, getragen von den ewigen Grundlagen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit, allen berechtigten Anforderungen und Fortschrittsentwicklungen der Neuzeit entsprechen und einen Jungbrunnen finden in der Erneuerung deutschen Volkslebens! Mögen alle berufenen Organe der Justiz in treuer Umgebung für das Staatsganze und für das Volkswohl als das oberste Gesetz opferfertig wirken für die Festigung des Vertrauens aller Volksgenossen in unsere Justiz und für die verständnisvolle Mitarbeit aller Volksgenossen an erpöcklicher Rechtsentwicklung! Auf diesen unerschütterlichen Grundlagen sollen und werden — das ist unsere Überzeugung — deutscher Volksstaat und deutsche Justiz, für einander und in einander arbeitend, sich wechselseitig schützen und stützen, nach dem Wahlspruch: „Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen!“

Reichskanzler Dr. Marx

sprach als Vertreter des Reichspräsidenten dem Reichsjustizministerium herzliche Glückwünsche zu seinem Jubiläum aus. Er wies dann auf die große Vergangenheit und die großen Gegenwartsaufgaben des Ministeriums hin und sagte:

Das Reichsjustizministerium ist und muß in unserem neuen Reiche die Stelle sein, die das Recht als höchstes entwickelnde und fördern soll und nur ein Ziel kennen darf, dem Gedanken des Rechts die Stellung zu geben, die ihm gebührt. Natürlich, darüber sind wir uns alle einig, soll die Pflege des Rechts nicht allein um seiner selbst willen geschehen. Sie treiben, meine Herren, keine Jurisprudenz im luftleeren Raume! Ihre Arbeit gilt dem Vaterlande, gilt dem Deutschen Volke! Sie erwacht aus dem Rechtsempfinden, aus dem Rechtsgefühl unserer deutschen Kultur, aber sie soll doch im einzelnen unbekümmert um politische Tageskämpfe und Tagesstreit allein dem Rechte dienen. „Justitia fundamentum regnum!“ Das gilt auch von unserer deutschen Republik.

Der Himmel, der sich über den größten Teil der Jubiläumstagen des Reichsjustizministeriums spannte, lag im glänzenden Sonnenschein deutscher Großmachstellung und erleuchtet uns um so strahlender, als nur langsam, allzu langsam für uns haltende Menschen der Zeit die schweren Wolken sich zu zerteilen beginnen, die unserem Volke noch immer den Blick auf eine bessere Zukunft zu verhängen weihen. Aber, meine Herren! Um so mehr gilt es zu arbeiten, gilt es, sich zu rühren! Wir wollen uns nicht lagern lassen, daß der Niederbruch deutscher Macht ein kleines und schwaches Geschlecht gefunden hat. In dem Kampfe um den Wiederaufbau fällt dem Reichsjustizministerium, fällt Ihnen, meine Herren, eine wichtige und folgenschwere Aufgabe zu! Die Aufgabe heißt, unserem Volke die Grundlage seiner Rechtschaffenheit und seiner Rechtsstruktur erhalten.

Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf das Reichsjustizministerium.

## Die Frage der Disfessionen

Berlin, 4. Januar. General Pawels und Legationsrat Forster begeben sich Ende der Woche zur Fortführung der Verhandlungen über die Frage der Disfessionen die in Genf während der Ratstagung des Völkerbundes offen gelassen worden waren, nach Paris.

## Aufbruch auf Sumatra

Padang (Sumatra), 4. Januar. In Holländisch-Indien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Auf Sumatra befindet sich fast der ganze Distrikt Sibonghian in hellem Aufbruch. Ein holländischer Streckenaufseher sowie vier eingeborene Lehrer sind von den Aufständischen ermordet worden. Eine Autokolonne, auf der sich eine militärische Abteilung nach dem Aufstandsbetriebe begab, wurde überfallen. Die Angreifer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und hatten etwa 30 Tote. Eine Anzahl von Aufständischen wurde gefangen genommen. Auf holländischer Seite fiel ein Leutnant, mehrere Soldaten wurden verwundet.

## Kurze Nachrichten

- † **Niesenunterschlagung bei der Dortmunder Post.** Der Postsekretär Höhner ist nach Unterschlagung von 82.000 Mark amtlischen Geldern gestrichelt. 10.000 Mark konnten bereits wieder herbeigeschafft werden. Höhner hatte sich bereits vor mehreren Jahren einer schweren Unterschlagung verdächtig gemacht, mußte seinerzeit aber mangels Beweise freigesprochen werden.
- † **Unterwurd.** In Frankfurt a. M. erschlug ein junger Mann seinen Stiefvater und verletzte sein kleines Schwesterchen schwer.
- † **Grubenunglück.** In einer Grube im Saargebiet wurden 4 Bergleute von einem seillos gewordenen Wagen erfasst und schwer verletzt.
- † **Gefranzdet.** Unweit Libau strandete ein deutscher Petroleumdampfer. Die Besatzung wurde gerettet.

† **Panik bei einem Kinobrande.** Während einer Kinovorstellung in Palermo brach plötzlich Feuer aus. Infolge der entstandenen Panik wurden 14 Personen verunDET, darunter 3 schwer.

† **Schreckenstol eines Wahnsinnigen.** In einem spanischen Asyl ermordete ein plötzlich wahnsinnig gewordenen Grels drei andere Asylanten in der schrecklichsten Weise.

† **Der japanische Kaiser leicht erkrankt.** Der Kaiser von Japan Hirohito leidet an Fieber und Appetitlosigkeit und muß das Bett hüten. Seine Krankheit soll die Folge von Ermüdung und ungesunder Ernährung sein.

† **Denkmalschwandung in der Neujahrsnacht.** Das auf dem hohen Stein errichtete Denkmal für Erzberger, das steinern und eiserne wurde in der Neujahrsnacht mit roter Lackfarbe bemalt. Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet worden.

† **Der Schwarzmeerexpres entgleist.** Nach einer Kollision mit einem Güterzug ist der Schwarzmeerexpres bei Balaklava entgleist. Acht Personen, darunter ein Eisenbahnbeamter, wurden getötet. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† **Explosion einer schwedischen Dynamitfabrik.** In Grangenberg in Schweden ist am Montag das Depots einer Dynamitfabrik, in dem 1200 Kilogramm Dynamit lagerten, in die Luft geflogen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache der Explosion dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsanzeichen: Nachts rauhes, ziemlich unruhiges Wetter mit Schauern, anfangs als Regen, später möglicherweise in Schnee übergehend. Temperaturen schwankend, zunächst noch etwas über Null. Auf nordwestlichen Richtungen drohende Winde. Im Gebirge Frosttemperaturen. Schneehäufungen. Nebelhaftigkeit bis weidliche Winde. Sportausflügen für das Erzgebirge; Befestigung der Sportverhältnisse im Erzgebirge in Aussicht.



Der Große Kurfürst und die Alldeutschen

Dresden, den 4. Januar 1927.

Wenn von politisch extrem eingestellten Verbänden Geschichte gemacht wird, so ist das keine besondere Empfehlung für Richtigkeit und Objektivität. Ein Beispiel dafür ist eine Versammlung des Alldeutschen Verbandes, die gestern im Jastischen Dörfchen stattfand. Hauptmann Braune sprach dort über das Thema „Tausend Jahre französischer Raubpolitik“.

Man tut gut, bei diesen Erinnerungen etwas Geschichte zu treiben und nicht nur Gefühlspolitik. Dr. Hans Krost hat jüngst im Neuen Reich die bisherige Geschichtsauffassung über diese Periode nicht unwesentlich korrigiert. Nicht daß er etwa die Raubpolitik der Franzosen verteidigt hätte, sondern nach einer anderen Richtung. Er hat nachgewiesen, daß diese französische Raubpolitik Ludwigs XIV. um guten Teile dem brandenburgischen Kurfürsten zur Last fällt.

Dies nur als Andeutung dafür, welche ernsten Probleme sich dem ersten Geschichtsforscher von heute darbieten. Auch daraus könnte man für die gesunde nationale Auffassung und für solchen Nationalismus sehr praktische Lehren abzunehmen sehen. Bieleicht bemüht sich der Alldeutsche Verband einmal, genauer festzustellen, in welchem Verhältnis er bisher zur preussisch-deutschen Geschichtsauffassung gestanden hat. Dann könnte man von diesen Vortragsabenden noch heilsamere Früchte erwarten.

Nichtsignale für Dauerredner

Die Vortragsreden und Toaste, die die Schattenseiten eines jeden Festes darstellen, haben sich in England zu einer Plage ausgebildet. Eine der Handelskammern hat daher kürzlich beschlossen, bei einem ihrer Festeisen folgendes eingeführt: Vier Minuten nach Anfang einer jeden Rede sollte ein grünes Licht als Warnung aufblitzen und eine Minute später ein rotes, das den Rednern anzeigte, daß die ihnen zugewiesenen fünf Minuten abgelaufen seien.

Nichtsignale und die Witze eines Präsidenten werden verglichen, die Reden eines Festes kaum!

Der Teufel wird wohnungslos!

Der „Deutschen Presse“ entnehmen wir folgende Notiz: Zwei nichtkatholische Bischöfe, der anglikanische Bischof von Liverpool und der methodistische von New York, haben heute zu nahezu gleicher Zeit das Dämon der Hölle in Abrede gestellt. „Dieses alte Symbol“, sagte der eine, „ist heute nicht mehr angebracht“, dagegen wäre der Kerngedanke des veralteten Symbols, der unbegrenzte Abhängigkeit Gottes von der Sünde festzuhalten. Ein dritter Protestant, der englische Komiker Jerome K. Fox, kam in einem Vortrag ebenfalls auf die Hölle zu sprechen und meinte, jede christliche Kirchengemeinschaft sollte den Begründer des Christentums von dem Schandmal reinigen, als hätte er einen grausamen und rachsüchtigen Gott gelehrt.

Kulturspiegel

Ein Karitasapostel in China. Die amerikanische katholische Presse bringt interessante Nachrichten über das vorbildliche Wirken eines chinesischen katholischen Missionars. Es ist Lo-pa-hong, der auch als Gast am Scharifischen Kongress in Chicago teilnahm.

Lo-pa-hong stammt aus Shanghai. Seine Familie ist schon seit 25 Jahren katholisch und zählt sogar in den Kreisen ihrer Vorfahren einige Märtyrer. Lo-pa-hong steht im 30. Lebensjahr. Er ist Direktor der Elektrischen Straßenbahnen, Direktor der Scharifischen Elektrizitäts- und Wasserwerke, Eigentümer großer Stahlhütten, Stadtrat von Shanghai und Präsident der Handelskammer. Er lebt mit seiner Familie sehr bescheiden und verwendet die reichlichen Einkünfte für die Werke der Nächstenliebe. Scherzend nennt man ihn den „ungefährlichen König der Bettler“. Sein größtes Werk ist die Gründung des St. Josephshospitals in Shanghai. Dieses Hospital ist mehr als der Name sagt. Es ist eine ganze Kolonie von Häusern für Männer und Frauen, Waisen und Obdachlosen, Opfer des Opiumgenusses, Wunde, Krüppel und Alterschwache. Ferner verbanten ihm in Shanghai ihre Einsetzung eine technische Schule, eine Hauswirtschaftsschule und eine Anstalt des guten Ortes für gefallene oder gefährdete Mädchen. In allen diesen Anstalten leben mehr als 3000 Personen.

Lo-pa-hong überbrachte anlässlich des Scharifischen Kongresses dem päpstlichen Legaten Kardinal Bonzano wertvolle Geschenke, unter anderen die Konfessionalschilde, die der Kardinal und seine Missionen bei dem großen Hauptgottesdienst trugen und einen aus Hermelinfellen hergestellten Baldachin für den Hochaltar in der Kathedrale von Chicago. Möge das Beispiel dieses Chinesen uns Europäern ein leuchtendes Beispiel sein.

Zwei neue katholische Zeitungen in Shanghai. In Shanghai sind zwei neue katholische Zeitungen gegründet worden. Die eine in chinesischer Sprache unter dem Titel „Ting Ming“, die andere in englischer Sprache als „Catholic Observer“. Das chinesische Blatt erscheint wöchentlich nur wöchentlich und wird von einigen reichen Chinesen finanziert, an deren Spitze Lo-pa-hong steht.

Die verworrene Sachsenkrise

Der Beschluß der Allsozialisten — Die Deutschnationalen zu vorläufiger „Duldung“ einer Regierung der Mitte bereit?

Dresden, 4. Januar.

Noch nie ist wohl eine Regierungskrise von so viel Parteibeschlüssen und -entscheidungen begleitet gewesen, wie die heutige sächsische Krise. Mit Spannung erwartete man gestern die Entscheidung der Allsozialisten, obwohl man kaum im Zweifel über das Ergebnis sein konnte. Der erweiterte Landesvorstand der WSPS. hat einstimmig folgende Entscheidung gefaßt:

„Die WSPS. hält nach wie vor die Große Koalition für die beste Lösung der sächsischen Regierungsfrage. Inzwischen ist diese Lösung infolge der Weigerung der entscheidenden Parteien verbaut. Der WSPS. erscheint unter diesen Umständen eine Regierung der Mitte als der zuzelt politische mögliche Ausweg.“

Die Reichspresse beginnt, sich und ihre Leser nunmehr allmählich mit der Auffassung vertraut zu machen, daß dieser Beschluß der Allsozialisten das Ende der Vermittlungen um die ganz große Koalition von der WSPS. bis zu den Deutschnationalen bedeute. Der Beschluß der Allsozialisten wird mit einem „Unfall“ des Ministerpräsidenten Selldt in Zusammenhang gebracht. Ernsteren Beobachtern mußte die Ehe zwischen Allsozialisten und Deutschnationalen von allem Anfang an als ein sehr zweifelhaftes Gebilde erscheinen, und die Entwicklung scheint allmählich unserm schon früher vertretenen Standpunkt recht zu geben, daß unter den heutigen Verhältnissen nur eine Regierung der Mitte, etwa von den Allsozialisten bis zur Wirtschaftspartei unter positiver Toleranz der Deutschnationalen denkbar ist. Es ist wohl auch anzunehmen, daß man nun nach der Klärung der Ansichten diesen einzigen Weg einer Minderheitsregierung einschlagen wird, da das Interesse an einer Landtagsauflösung tatsächlich doch merklich kleiner ist, als es die bisherigen Verhandlungen glauben machen wollten.

„Es muß jetzt leider“, so schreiben etwas resigniert die „Dresdner Nachrichten“, „schon b e s t i m m t damit gerechnet werden, daß bei den Verhandlungen am heutigen Dienstag gemeint sind die heute beginnenden interfraktionellen Besprechungen!“

Die Hölle muß eine Erfindung des Teufels sein. In der Bibel finden wir keinen Beweis für ihr Dasein. Voraussetzungen sind das eine bestritt werden darf, daß es wirklich existiert ist, zwar einen Teufel aber keine Hölle anzunehmen.

Ob nicht vielleicht alle drei Höllesteuener — Komiker sind?

Dresden

Die grünen Dächer...

Wenn im steigenden Jahre, inmitten winterlicher Tage, einmal auf kurze Weile die Luft plötzlich mild wird und matte Sonne aus dem Nebel gliebt, — dann geht mit leisem Winde das erste Frühlingsspiel durch die Welt. Und vielleicht ist es das schönste, gerade weil es so bald wieder verstummen muß! — In solchen Tagen ist es, als seien die Wolken schon höher gewandert, als wäre unendlich wieder gemildert der feige Raum zwischen Himmel und Erde. Wieder sieht man die fernsten Höhen des Sommers, kühl und fremd noch und blau verhält, aber lachend... Und die Türme der Stadt, sie ragen wieder jauchzend und licht, Kirchen und graue Palais zeigen in mittäglicher Stunde die heimlichen Reize ihrer Schürkel und Schatten, und der Strom scheint klar und klingend — wie zur Zeit der Annenonen. An seinen Ufern aber stehen Pappeln in schwarzer nackter Finsternis, lang und schwank vom schnellen Wachsen, und wiegen sich nach ihren Wipfeln.

Und am Zwingerwall — bis nicht, als ob das erste Grün sich in den Büschen schon regte? Oder war's nur der schimmernde Widerschein der Watina vom Wallpapillon? O diese grünen geheimnisvollen Dächer, sie waren uns von je die Kinder schöner nahender Zeit! Im Winter sehen wir sie kaum, stumpf schwebend sie im kalten trüben Dämmer — doch wenn die erste freie Sonne nach ihrer Wende sie lieblich übermalt, dann glüht in ihnen wohl all das leuchte Leben auf, das sie im Laufe der Jahrhunderte gesehen, und es lächelt und lacht... Schwer wird der Alltag, ruhig und traurig, hat man nur einmal, im Winter verloren, jenes Lächeln erhascht, und erst, wenn ein Sonnentag panzer Erfüllung vorüberbraucht, kann man sie in ruhiger Freude wieder betrachten, — die seltenen grünen Dächer, die tückischen, schönen... G. St.

Die Red.) der Gedanke an eine Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Allsozialisten oder an eine bürgerliche Minderheitsregierung von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten endgültig aufgegeben werden muß, weil nicht nur die Allsozialisten, sondern auch bürgerliche Fraktionen die noch mögliche bürgerliche Minderheitsregierung unter Einfluß der Deutschnationalen nicht wollen.“ Von der Haltung der Deutschnationalen, so heißt es zum Schluß, werde es abhängen, ob eine Minderheitsregierung der Mitte von vornherein ausichtslos ist, oder ob man durch einen Verzicht auf unbedingte Opposition den Beginn der Arbeit ermöglicht, um eine Regierung Kleißner mit ihren vor allen Dingen wirtschaftlichen Gefahren zu verhindern.

Nach diesen Sätzen klingt unverhohlen ein bedeutender Umschwung der Meinung heraus. Und so darf man vielleicht für die nächsten Wochen das Zustandekommen einer sächsischen Regierung erwarten. Es wäre wohl auch das erste Mal in der Geschichte des parlamentarischen Systems, daß ein Parlament aufgelöst worden wäre, ohne überhaupt eine Regierung zustande gebracht zu haben.

Die Personalfrage steht heute noch völlig im Hintergrund. Mitunter taucht verflochten die Auffassung auf, daß Ministerpräsident Selldt seinen Posten behalten solle. Daß dies eine beachtliche Konzeption an die Biermannfraktion der Allsozialisten wäre, liegt auf der Hand. Sicher ist diese Lösung aber keineswegs. Die Sehnsucht nach dem Posten des Finanzministers scheint in Sachsen in umgekehrter Proportion zur Sehnsucht nach dem Ministerposten zu stehen! Die Furcht vor diesem Amte entspricht vollkommen der stark parteilichsten Einstellung der einzelnen Gruppen. Man sollte meinen, daß die Wirtschaftspartei am meisten dazu berufen wäre, durch Übernahme des Finanzministeriums die Stichhaltigkeit ihrer bisherigen Behauptung der Steuerpolitik zu beweisen. Vor dem Ausgang dieses Beweises hat man offenbar alle Respekt!

Die nächsten Tage werden hoffentlich weitere Klärung bringen. Noch wird sehr bald von dem Storienscheine der Hoffnung, den jedes neue Parlament mit in die Wiege bekommt, nicht das geringste mehr übrig sein.

Schöne Kunst im neuen Rathaus

Im Laufe des vergangenen Jahres sind von der Stadt Dresden für die Kunstabteilung des Stadtmuseums etwa 180 Bilder und Plastiken angekauft worden. Einen Teil dieser Neuerwerbungen hat man im Lichthof des neuen Rathauses in einer kleinen Ausstellung vereinigt, die am Montag vormittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Blüher und vieler geladener Gäste und der Pressevertreter durch Direktor Grohmann eröffnet wurde. In seiner kurzen Begrüßungsrede erwähnte Dir. Grohmann u. a., daß der Bestand an Kunstwerken im Stadtmuseum jetzt die Zahl 1000 erreicht habe, und daß man daran denken müsse, ein eigenes Museum für die Dresdener Kunst, die hauptsächlich hier gesammelt wird, zu schaffen.

Wenn man eine Ausstellung von Werken betrachtet, die von einer Organisation zu einem bestimmten Zwecke erworben worden sind, so muß die kritische Einstellung eine andere sein, als gegenüber einer Ausstellung von Kunstwerken, die nur die Jure einer Künstlervereinigung oder überhaupt keine passiert haben. Bei diesen handelt es sich um eine freie erste Aussage eigener, neuer u. alter, Josen u. Meinungen, denen allen man mit Aufgeschlossenheit und Interesse entgegengehen muß, weil aus jeder von ihnen sich vielleicht ein Wertvolles entwickeln kann. Bei einer Ausstellung aber, wie sie jetzt im neuen Rathaus gezeigt wird, geht es um Werke, die einmal der großen Menge, dem Volke, Genuß und Belehrung bieten sollen, und es ist natürlich, daß angelegentlich einer solchen festen Bestimmung die Grenzen des Zulässigen enger gezogen sind als dort, wo es sich um die freie, impulsive Darstellung des jeweiligen Kunstwillens handelt.

Hier kann nicht der „dernier cri“ zu Worte kommen, sondern nur etwas, was sich schon erwiesen und gehört hat. Daher zeigt die Ausstellung im Lichthof auch nichts von dem internationalen Charakter, den die „Internationale“ vom Sommer trug. — Vor allem tritt das bei Betrachtung der ausgefallenen Plastik zutage.

Kraftvolle, keine Studie sind darunter: Die melancholische partysüchtige „Wendin“ (Aug. Schreyllmüller), die überhaucht scheint von der Watina alter, sterbender Kultur — der süßliche und doch schalkhafte, breite Kopf eines westfälischen Bauern von Edmund Moeller, Paul Gaffels Büste v. Eugen Hoffmann und die erschütternde Gruppe „Trau und Kind“ von Christian Boll und die köstliche, scheinbar schlechtgelassene „Kaye“ von Otto Pils.

Von den Bildern sah man eine Anzahl schon voriges Jahr auf der „Internationalen Kunstausstellung Dresden“:

Der Erzbischof von Freiburg im Hause Herder.

Papst Pius XI. hat Herrn Verlagsbuchhändler Philipp Dornreich, Teilhaber und Generaldirektor des Verlages Herder, des Ritterkreuzes des St. Gregoriusordens versehen. Der Herr Erzbischof von Freiburg hatte den Wunsch, die hohe päpstliche Auszeichnung entsprechend ihrem Sinne zu einer Ehrung der Verlagsarbeit des Herderischen Hauses zu gestalten, indem er an der Spitze der Arbeit, mitten unter den Angestellten und Arbeitern die Auszeichnung persönlich überbrachte. Dabei würdigte er in warmen und anerkennenden Worten die Tätigkeit des Verlags in Vergangenheit und Gegenwart, die in steter Befruchtung des katholischen Geistesleben dauernde Werte schaffe und dem Gesamtvolke darbiete. Die apostolische Literatur des Verlages nannte er eine unerlöschliche Fundgrube ewiger Werte für den Klerus und erwähnte einzeln und mit Namen manche bedeutende Werke, die der Herderische Verlag Deutschland und der Welt geschenkt habe. Dann verlas er das päpstliche Breve und übergab mit seinen Glückwünschen und zugleich auch im Namen Pius XI. und des katholischen Volkes der Erzbischof das Ritterkreuz an Herrn Dornreich, der seit 48 Jahren seine Lebensarbeit dem katholischen Buche widmet.

Die moderne Erfindung der Welt. In den Reubau des Londoner Northcliffe-Hauses, der Reubau eines der mächtigsten Zeitungstrümpfe der Welt, wurden während der letzten Woche die 42 mächtigen Rotationsmaschinen eingebaut, die stündlich 756 000 Zeitungsexemplare nicht nur drucken, sondern auch verandereit hergerichtet, gefaltet und abgezählt unmittelbar an die Expedition liefern. Betrieben werden sie selbstverständlich durch elektrische Energie, und ihre Bedienung ist kaum schwieriger als die einer häuslichen Nähmaschine; sie werden durch einen einzigen elektrischen Schalthebel in Gang gesetzt und erhalten die Papierzufuhr von dem in einem besonderen Raume unmittelbar unter dem Maschinenmaße befindlichen Rollen. Diese Papierrollen sind so feinreich konstruiert, daß die Maschine niemals Leerlaufen kann, denn im gleichen Augenblick, wo das Papierquantum einer Rolle verbraucht ist, wird sie durch eine neue Rolle automatisch ersetzt. 18 Motoren von je 100 Pferdekräfte liefern die Betriebskraft für die komplizierten Maschinen, die mit den sonstigen dazugehörigen Räumllichkeiten im Kellergehöf des neuen Hauses 12 Meter tief unter der Erde liegen. — 756 000 Zeitungen in einer Stunde! Dieser Triumph der Technik ist großartig. Aber könnte einem nicht auch grauen bei diesen Zahlen, die eine ungeheure geistige Macht bedrücken, wenn man bedenkt, daß die Northcliffe-Presse es war, die vor und während des Krieges in England die sinnlose Hege gegen Deutschland unternahm?

Ein Zentrum der Zivilisation. In Tibet ist eine Gesellschaft gegründet worden „zur Verbreitung der Zivilisation“. Unter diesem Namen eröffnen die Bolschewiken im Innern Sibiriens ihr Hauptquartier zur Verbreitung kommunistischer Ideen im ganzen Orient. — So anerkennt man sich die Bekanntheit des Sowjet, nicht etwa die „Kultur“, sondern nur die tadel, aufstrebende „Zivilisation“ für sich in Anspruch zu nehmen, so möchte man doch, im Hinblick auf die russischen Verhältnisse etwa, ihm selbst die Fähigkeit zu diesem künftigen Surrogat wahrer Kultur absprechen! — Und seit wann überhaupt diese sonderbare (Mos-)Allianz: Kommunismus-Zivilisation?

Verkränkung kinderlieblicher Hausbesitzer in Italien. Die Hauptleitung des „Nationalen Wertes“ für den Schutz der Mutterkraft und der Kindheit in Italien beschuldigt sich kürzlich mit der unheimlichen Haltung mancher Hausbesitzer und Gastwirte, die sich einfach weigern, an Familien mit kleinen Kindern zu vermieten. Die Hauptleitung brandmarkt solches Verhalten als antinational, da gerade die Regierung den Kampf gegen das „Beweg-Kinder“-Zentrum begonnen habe, um Italien zahlreiche gesunde Staatsbürger zu sichern und beschützt, die Namen der betreffenden Hausbesitzer und Gastwirte in der Presse öffentlich an den Pranger zu stellen. — Bravo! Und bei uns?

Das Geheimnis... alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Rötchen, Hautbröckel, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, durch in täglichem Waschen mit der echten... Stechenofen-Tersnadel-Feife von Berzmann & Co. Radobul (Unser) - Artikel.



die blutlose, feinkultivierte „Schönheit“ von Felix Müller, das schöne, traurige „Jugendliche Bildnis“ von Otto Guhrmann, Paul Krees „Am den Fisch“, „Im Cafe“ von Dorich, das Porträt Hugo Ersarths von Otto Dix u. a. Aus der Fülle des Wertvollen seien hier noch erwähnt: „Der ruhende Bauer“ (Büchtele), der noch mit köstlich hängenden Ähren in Frucht und Ernte zu greifen scheint und ganz überflammt ist vom Gelb und Rot der fallenden Sonne, — E. v. Hofmanns „Dämmerung“ in bläulichem Rosa und Grau und weichen Linien, die an Berge von Rilke gemahnt, — ein düster, herrlich zürnender „Engel“ von Sascha Schneider, Quarks „Gerüstlandschaft“, Hans Radlers wunderbar in sich ruhendes Bild „Mädchen am See“, — der letzte, banalste „Kritiker“ von Winkelmann, Dresdener Landschaften von Dehne und Siebert und eine ergötliche Kabblerung von Großpfeiffer, „Die Bürger und der Tod“ (ein paar behäbige Speicher gehen dem Senfmann mit dem — Regenschirm zu Leibe), „Im Hochgebirge“ von Adam erinnert gewiss an Landschaften von Hodler, aber statt kristallheller Klarheit liegt über Adams Bild ein Schleier von dunklem, schwerem Wissen, der von unsagbarem Zauber ist. —

Eine Anzahl der ausgestellten Bilder soll als widerwärtige Leihgabe der staatl. Gemäldegalerie überlassen werden, was sehr zu begrüßen ist, da die Ausstellung im neuen Rathaus und bis zum 15. Januar gezeigt werden kann. (Eintritt frei; Wochentags 8—3 Uhr, Sonntag 11—1 Uhr).

### Inventur- und Saison-Ausverkäufe

Da vom 15. Januar bis 15. Februar 1927 im Bezirk der Handelskammer Dresden wieder die Saison- und Inventurausverkäufe stattfinden dürfen, nimmt die Kammer Anlaß, auf die für diese Ausverkäufe geltenden besonderen Bestimmungen aufmerksam zu machen. Für derartige Ausverkäufe sind die für Ausverkäufe sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen insofern gemildert, als bei ihnen der Verkaufsgrund nicht angegeben zu werden braucht und das Vor- und Nachziehen von Waren nicht unter Strafe gestellt ist. Die Vorzugsbehandlung ist allerdings an folgende unerläßliche Voraussetzungen gebunden: 1. Der Saison- oder Inventurausverkauf muß als solcher im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sein. In solchen Warengruppen, in denen Saison- oder Inventurausverkäufe nicht üblich sind, darf also ein Saison- oder Inventurausverkauf überhaupt nicht stattfinden. 2. Derartige Ausverkäufe müssen in den Ankündigungen ausdrücklich als Inventur- oder Saisonverkauf bezeichnet werden. 3. Nach der Verordnung der Reichshauptmannschaft Dresden vom 18. Dezember 1914 ist die Veranstaltung eines Saison- oder Inventurausverkaufs nur zwischen dem 15. Januar und dem 15. Februar (ferner im Sommerhalbjahr zwischen dem 15. Juli und 15. August) statthaft. Der einzelne Saison- oder Inventurausverkauf darf nicht länger als zwei Wochen dauern, und im ganzen Jahre dürfen im gleichen Betriebe nur entweder zwei Saisonverkauf oder aber ein Saisonverkauf und ein Inventurausverkauf veranstaltet werden.

Aus diesen grundlegenden Bestimmungen ergeben sich folgende beiden Forderungen: a) Es ist nicht erlaubt, außerhalb der zugelassenen Fristen oder unter Ueberschreitung der zugelassenen zweiwöchigen Dauer Waren, die an sich im Saison- oder Inventurausverkauf abgesetzt werden können, unter Verwendung anderer Ausdrücke in ausverkaufstypischer Weise abzusetzen. Namentlich gilt dies auch vom Verkauf angekaufter Waren, die gerade wegen des Ankaufs recht eigentlich in den Saison- oder Inventurausverkauf gehören. b) Geschäfte, die mehrere Warengruppen führen, dürfen in den Inventur- oder Saisonverkauf nicht diejenigen Warengruppen einbezogen, bei denen derartige Ausverkäufe im ordentlichen Geschäftsverkehr nicht üblich sind.

Eine gemeinsame Weihnachtsfeier veranstalteten am gestrigen Abend die Jugendvereine der Herz-Fein-Pfarrkirche, Dr. Johannstadt, im Saale von Hamms Hotel. Der Jünglingsverein Dresden-Ost, der Gesellenverein und die Jungfrauen-Kongregation gaben hier ein Beispiel schöner und zweckmäßiger Zusammenarbeit. Das Programm war einfach, aber schön. Bekannte und unbekannte Weihnachtslieder bot die wackere „Cäcilie“ unter Kantor Schröters vortrefflicher Leitung. Erpeter Worrer Bodenburg sprach kurz und herzlich über die Pflichten und Aufgaben der Jugend. Den zweiten Teil bildete ein Weihnachtsspiel „Auf Bethlehem's Fluren“ von Kaplan Fröh Hinterhoff. Mit einer Familienfamilie erlebte man die Prüfungszeit der Juden und die Ankunft des Messias. Krippenspiele kann man wohl nur in dieser Schlichtheit und Wohlwolligkeit machen, wie sie aus diesem Stück sprach. Von Mitgliefern des Gesellen- und des Jünglingsvereins wurde mit anerkennenswerter Hingabe und Einbringung gespielt. Mit größter Sorgfalt und Liebe war alles vorbereitet worden und so erliefte sich alt und jung an dem Gebotenen. Auch der Saal hatte weihnachtlichen Schmuck angelegt. Und auf den Tischen brannten ergebensvolle Leuchter, als man gemeinsam mit dem Gesang des schönsten deutschen Weihnachtsliedes den Abend beschloß.

### Theater und Musik

Oper.

2. Beethoven-Abend. Uraufführung von der 2. Sinfonie (D-Dur) und der 4. Sinfonie (A-Dur) erklang das Klavierkonzert in G-Dur mit der Originalbesetzung von Beethoven. Rudolf Serkin als künstlerischer Vermittler. Die Beethovenbegeisterung für den Pianisten war außerordentlich begeistert. Und das war kein Wunder. Serkin ist ein brillanter Techniker mit aparter und vernünftiger Anschlagskultur. Man muß ebenso die Glätte, die Reinheit und den Wohlklang bewundern, wie andererseits die Energie und die Wachheit der Klangfarben. Der an sich spröde Klang des Tasteninstrumentes bekommt unter den Händen Serkins etwas ungewöhnlich Weiches und Liebliches, leuchtet dann wieder in glänzender Klarheit auf und steigert sich bis zum Brausen. Man merkt deutlich, daß der Künstler weniger mit den Fingern spielt. Dazu um so mehr mit dem Gemüt und dem Herzen. Glasklar schaffte er die Intenstivität, die Gänge und Pausen und riefen wie Wassertröpfen, die gesamte Technik ist blühsamer, aber der höchste Wert dieses Musikers liegt in seiner Vermittlung, in der farbenreichen Ausdeutung des herrlichen G-Dur-Klavierkonzertes des großen Bonner Meisters. Man muß sich diesen Pianisten merken! Fröh Wulch leitete den orchesterlichen Teil des Klavierkonzertes mit bekanntem Feingefühl, die Kapelle schwebte in der orchesterlichen Pracht Beethovenscher Instrumentation. In gleicher Weise festelten die beiden Sinfonien, so daß man in weicherer Stimmung diese zweite Veranstaltung verlassen konnte. Leider zeigte das Haus ziemlich dünn.

Die Proben zur Uraufführung von Schoeds Benjamins unter der musikalischen Leitung von Hermann Kutschbach und der Regie von Waldemar Staegemann sind soweit geendet, daß die Uraufführung auf den 8. Januar 1927 hat angeht werden können. Kurz nach der Uraufführung der Benjamins wird die choreographische Uraufführung der Kantz-Sinfonie von Reznitz stattfinden. Das Werk hatte vor etwa 2 Monaten bei seiner Uraufführung im Konzertsaal in Wien einen starken Erfolg. Ellen v. Cleve-Pey hat die choreographische Handlung zur Musik von

Wachsel im Generalsekretariat der Internationalen Elbkommission. Der Generalsekretär der Internationalen Elbkommission, Vortragender Legationsrat Dr. Emil v. Renthe-Fink, ist von seinem Posten zurückgetreten, um einem Ruf in die Politische Abteilung des Botschaftssekretariates Folge zu leisten.

Dienstjubiläum. Am 1. Januar 1927 feierte die Regierungsdirektorin Fräulein Dr. Paula Köpcke, ihr 25jähr. Dienstjubiläum an der Staatlichen Landesstelle für Öffentliche Gesundheitspflege. — Sie ist eine der ersten Frauen Deutschlands gewesen, die in eine öffentliche Stelle eingetreten ist und sie hat durch ihre tatkräftige und vieljährige Tätigkeit als Chemikerin gezeigt, daß auch eine Frau auf chemischem Gebiet eine Stelle voll und ganz auszufüllen vermag. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand in der Landesstelle eine kleine Feier statt, bei der ihr von allen Mitarbeiterinnen eine Erinnerungsgabe überreicht wurde.

Kneippverein. Freitag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, sprach Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. Meyer-Wald Bauerberg, ärztlicher Leiter des Kneippheimes, im Saale des evang. Vereinshauses über das zeitgemäße Thema: „Der Weg zur Gesundheit“.

Ein Erfolg des deutschen Hygienemuseums in Kopenhagen. In Kopenhagen ist ein Hygienemuseum seiner Vollendung entgegen, das vom Deutschen Hygienemuseum in Dresden eingerichtet worden ist. Die Mittel zur Schaffung dieses Kulturwerkes hat König Franz aus seiner Privatschatulle bereitgestellt. Nach ihm heißt das Museum Kopenhagener-Museum of Hygiene. Seine Eröffnung soll im Januar stattfinden.

Vortrag des Reichstagspräsidenten Föhr. Reichstagspräsident Föhr wird im Rahmen der Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst am 6. Januar abends 8 Uhr im Vereinshaus, Jüngersstraße, über das Thema: „Weltpolitische Verflechtung, Europa, Großdeutschland“ sprechen.

Musikalische Veranstaltung für Gewerbetzler. Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgeb. veranstaltet Freitag, den 7. Januar 1927, abends 7 Uhr im Volkswohlhaus, Trabantenstraße, einen Kammermusik-Abend. Ausführnde: Mitglieder des Philharmonischen Orchesters. Programm: Beethoven: Serenade op. 8 (Streichtrio). Mozart: Klarinettenquintett. Einführung in

## Freitag, den 21. Januar 1927

# Missionsabend

des Ortsverbandes der kath. Vereine Dresdens in der Kaufmannschaft

das Wesen der Kammermusik und die Werke: Herr Geo Böcker. — Entschieden, nur für Gewerbetzler, sind in allen Fachabteilungen des öffentlichen Arbeitsnachweises Lokale zu entnehmen.

### Leipzig

#### Vergrößerung des Postfachamtes

Leipzig, 4. Januar. In den letzten Jahren hat der Postfachverkehr eine so große Ausdehnung angenommen, daß die Anlagen des Postfachamtes, Ortmannscher Steinweg, den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen. Weder die Anzahl der Schalter mit dem Abfertigungsraum für das Publikum genügt dem gesteigerten Verkehr, noch reichen die Arbeitsräume und Zimmer für die dort beschäftigten Beamten aus. Abhilfe konnte aber erst geschaffen werden, nachdem die Oberpostdirektion vom Augustusplatz nach der Südstraße verlegt war. Die dadurch gewonnenen Räume wurden auf das Sachamt und das Hauptpostamt dem Bedürfnis entsprechend verteilt. Mehrfache bauliche Veränderungen waren erforderlich, um die zugewiesenen Zimmer zweckmäßig verwenden zu können. Erst nachdem diese in fertig etc. Weise hergestellt und vom Sachamt bezogen waren, konnte man an die Erweiterung der Schalteranlagen und die Vergrößerung des Aufwartungsraumes für das Publikum herangehen. Jetzt präsentiert sich der Vorraum als eine stattliche Halle, doppelt so groß als früher, und an Stelle der bisherigen 6 Schalter dienen nunmehr 12 zur Abfertigung des Publikums. Ein weiterer Schalter soll noch an der Estrade eingebaut werden. Für das Publikum ist durch die Erweiterung eine reichere Abfertigung erreicht.

Reznitz erfinden. Musikalische Leitung Generalmusikdirektor Fröh Wulch. Tanzregie Ballettleiterin Ellen v. Cleve-Pey. Intelligenz Professor Fröh Dobrowen als Gast. Entwurf der Szenenbilder und Kostüme Professor Hanns Krabantschows als Gast.

Komödie. (Soytel, Schwant von Arnold u. Bach.) Man kann wirklich nicht sagen, daß dieser Schwant von Welt nur so trübe. Aber das sagt man bei den bekannten Berliner Autoren auch gar nicht voraus. Sie haben ein Rezept, das sich offenbar glänzend bewährt hat: eine leichtfertige Frau, Tänzerin zumeist, führt die Männer an der Nase herum und verursacht lustige Katastrophen. Von der japanischen Fügung angelehnt geht diese „Waise“ durch alle Schwänke der beiden Autoren. Je nach Bedarf wird dazu die übliche Sauce serviert: ein bißchen Frechheit und enorme Freuden. Situationskomik. Arnold und Bach sind heute das, was einmal Blumenthal und Kadelburg waren. Sie sind die am meisten gelesenen Schwantautoren geworden und da sie kaum die Grenze überschreiten, die Aufwand und guter Geschmack zogen, kann man ihnen auch nicht ernstlich böse sein. Ihre Einfälle sind auch noch so verrückt sind. Die Komödie hat das kleine Haus nur so von lautem, bestechenden Lachen. Der am Ende in „Beziehungen“ machende Bühnendirektionsfabrikant Piper, der durch kein „Piper“ zum reicheren Mann wurde, verursacht die ganze Verwicklung, die auch nur andeutungsweise zu erzählen ein Anlaß wäre. Es genügt, wenn ich verrate, daß er, der moderne Raffke, die ihm in Benedit als Geiger und Kellner gegenüber getretenen, verarmten Aristokraten für Schwindler hält, als sie in Berlin sein „Schloß“ bebüßern und der Geiger-Orchester sogar sein Schwiegerjohn zu werden hofft. Hierin liegt der Hauptreißer der ganzen Sache, der utopische Situationen im Gefolge hat. Am meisten gelingt es dem Gast Georg Daxat Daxat hervorzuheben. Sein Piper (der unter dem Schwarzen-Infantino „Soytel“ reißt) läßt keine Augen trocken. Man kennt vom Centraltheater her keine klüglichen, kleinen Neuglein, eine grotesken Bewegungen und denke sich dazu eine Bombenrolle, die eigens für ihn geschrieben worden scheint, um den Effekt, den er hat, einigermaßen sich

## Mittelstandstagung der Zentrumsparlei

Die schwierige Lage des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes hat den Reichsparteivorstand und die Reichstagsfraktion der Zentrumsparlei zu dem Beschluß veranlaßt, Ende Januar eine Reichsmittelstandstagung abzuhalten. Zur Vorbereitung dieser Reichstagung hält die Sächsischen Zentrumsparlei am

Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr im Speisesaal des Bahnhofes Dresden-Neustadt eine Tagung ab, die sich mit den Mittelstandsfragen befassen soll. Alle Parteifreunde, die dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstande angehören, sind zu dieser Tagung eingeladen.

Die sächsische Tagung soll Vorschläge ausarbeiten, die auf der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-Landes- und Kommunalsteuern, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltungen), 3. auf dem Gebiete der Siedlung (Schaffung neuer selbstständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergabe von Aufträgen).

Wir bitten die interessierten Parteifreunde, möglichst zahlreich an der Tagung teilzunehmen, damit auf Grund einer Frühlingnahme von Vertretern aller Kreise des Mittelstandes auch aus Sachsen positive Vorschläge für die Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei gemacht werden können.

Von der Universität. Wegen der Uebertragung des Lehrstuhls für Chemie in der Philosophischen Fakultät sind Verhandlungen mit Geheimrat Professor Dr. Willh. Müller in München eingeleitet worden. — Wegen der Uebertragung des Lehrstuhls für theoretische Physik in der Philosophischen Fakultät sind Verhandlungen mit Professor Dr. Debye an der Technischen Hochschule in Zürich eingeleitet worden.

Vom Rouselprozeß. Die von unentgeltlicher Seite mitgeteilt wird, hat der im Leipziger Rouselprozeß verurteilte Kriminalkommissar Kühle seine Berufung gegen das Urteil zurückgezogen. Die Angeklagten Rousel und Grandke, hatten sich dem Urteil sofort unterworfen. Da sich auch der verurteilte Hauptwachmeister Schäfer mit dem Gedanken trägt, seine Berufung zurückzuziehen, dürfte voraussichtlich das Urteil gegen die angeklagten Polizeibeamten Rechtskraft erlangen. Es wird erwartet, daß auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen die Verurteilung der Beamten angesichts der neuen Lage rückgängig macht. Die verurteilten Tischdecker haben bloß die Berufung gegen ihre Verurteilung noch nicht zurückgezogen. Ihnen gegenüber wird auch die Staatsanwaltschaft auf ihrem Einspruch weiter bestehen bleiben. Es ist nicht unmöglich, daß die Beamten in der Berufungsverhandlung gegen die Tischdecker, als Zeugen auftreten können.

Preßfest Leipzig. Der Bezirksverband Leipzig im Reichsverband der deutschen Presse, der Berufsorganisation der Leipziger Tages- und Wochenblätter, veranstaltet am Sonntag, den 18. Januar, sein alljährliches Preßfest.

## Aus Sachsen Im neuen Jahre

Im Jahre 1927 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, sowie ein Merkurdurchgang statt. — Nach Angabe des 100-jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre die Venus. Dieser Planet soll mehr ein freundes als trüdes, dabei aber ziemlich warmes Jahr hervorgerufen. — Der Frühling wird warme Tage, ziemlich spät bringen, den Saaten aber sehr günstig sein. — Der Sommer wird häufig sehr heiße Tage haben, und wenn das Frühjahr viel Regen hielt, anhaltend trocken sein. — Der Herbst wird anfangs heißeres und angenehmes Wetter, im November aber schon Schnee und Kälte bringen. — Der Winter wird mit trochener und angenehmer Witterung beginnen, dann reicherlich und nachhaltig sein. — Neujahr fällt auf einen Sonntag, Fastnacht auf den 1. März, Karfreitag auf den 15. April, Ostern auf den 17. und 18. April, Himmelfahrt auf den 26. Mai, das Pfingstfest auf den 5. und 6. Juni.

vorstellen zu können. Carla Holm ist die leidenschaftliche Frau Raffke. Auch sie fand freundlichen Widerhall. Die beiden Aristokraten befinden sich bei Dietbert und Wohlbrück in den besten Händen. Irma Reitzig nimmt eine ergötliche Heiratvermittlerin für adelige Parteien, Johannes Steiner einen unglücklichen, sehr beweglichen Schlaraffenbruder, Elisabeth Frank mit glänzender Frechheit die bewusste „Person“. Das geistreiche, kleine Tochterchen der Raffkes gab Bella Erdos wieder mit sehr viel Anmut. Carl Zimmermann hatte einen Weibchen, zu wissen, der immer hinausgeworfen wird. Er tat das mit Glück. Steiner sorgte für eine flotte Aufführung mit kurzen Pausen. Leopold Lustig hatte wieder sehr schöne Bühnenbilder geschaffen. Jd.

Bühnenvolksbund Dresden. Berichtigung: Nachdem der Plan zum Besuche der Theater feststeht, werden nun endgültig zum Besuche des Großen Symphoniekonzertes am Sonnabend, den 8. Januar 1927, abends 7.30 Uhr im Vereinshaus folgende Nummern aufgeführt: Nr. 1, 2701—3100, 3201—4000, 4001—4575, 5001—5214. Es wird weiter auf die Bekanntmachung in unserer Januarzeitung hingewiesen. Karten sind zum Preise von 2 M. in der Geschäftsstelle, Marktstraße 1, zu haben.

Alberttheater (Volksabonnemente A-B-C). Infolge zahlreicher Anfragen teilt die Direktion mit, daß durch Erweiterung des Volksabonnements A-B-C noch jederzeit ohne Nachzahlung Abonnenten für Gruppe A (1. Parkett, 1. Rang, 3 Mark pro Vorstellung), Gruppe B (2. Parkett, 2. Rang pro Vorstellung) und Gruppe C (3. Rang, Mitte, 0,75 Mark pro Vorstellung) in der Geschäftsstelle des A-B-C Alberttheater, Eingangs gegenüber Kaufstraße, aufgenommen werden. Außer einer einmaligen Einschreibgebühr von 0,50 Mark ist nur die erste Vorstellung voranzubehalten. Die weiteren Zahlungen erfolgen jedesmal erst bei Kartenabholung der alle 14 Tage aufeinander folgenden Vorstellungen.

Albert-Theater. Das anbrechende neue Jahr findet das Albert-Theater in regster Tätigkeit. Direktor Fischer strebt ein gutes, volles und reichhaltiges Programm an, das sowohl der heiteren als auch der ernsten Musik gerecht wird.

Enf... Nach... vom 22... w en d u... Kostenma... des Antr... oder als... lung ver... eignet i... Kosten in... richtung... fah ren... in Priu... deren... abhängig... empfi... ordnung... für das... Forderung... Die... 10, 20, 3... Die zum... bestimmten... kostenmar... Reichsamt... Bericht... den in... Schuld v... wendet, v... einem G... Die darü... zur Figu... geeignet.











# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

## Die paneuropäischen Organisationen

Von Dr. H. Kiser.

Als der französische Einbruch in das Ruhrgebiet Mitteleuropa an den Rand des Chaos gebracht hatte, warf Graf Coudenhove-Kalergi das Schicksal „Panuropa“ in die öffentliche Diskussion. Der Herrscher der Welt in künftigen Tagen das Ideal eines durch den Wegfall der politischen Grenzen und der Zollmauern unter den Völkern des gleichsam „Festlandkontinents“ geeinigten Europa. Die Propaganda des Gründers der paneuropäischen Union hat sich bemüht vor allem an die Jugend gewandt. Die schillernden Versprechungen und Hoffnungen, mit denen die paneuropäische Bewegung arbeitet, finden in der Tat am leichtesten Zustimmung und Wiederhall bei den Kreisen, deren Idealismus sich nicht allzu viel um die praktischen Schwierigkeiten der Verwirklichung hochliegender Pläne kümmert. Die in den Grenzen der Weltanschauung der paneuropäischen Union hat der im Oktober in Wien zusammengetretene „Erste paneuropäische Kongress“ nur allzu deutlich aufgezeigt. Selbst der paneuropäischen Bewegung sehr wohlwollend gegenüberstehende Kritiker haben nicht verstanden können, daß die Wiener Tagung in keiner Weise die Erwartungen erfüllt hat, die die Vertreter Paneuropas an sie geknüpft hatten. Trotzdem wäre es falsch, der paneuropäischen Bewegung jede Bedeutung abzuspochen.

Die Tätigkeit der paneuropäischen Union als Schriftmacher hat eine doppelte Bedeutung. Einmal hat ihre Propaganda mit dazu beigetragen, dem Gedanken der europäischen Verständigung Anhänger zu gewinnen und dadurch eine Atmosphäre vorzubereiten, die für die erfolgreiche Arbeit ernsthafter Verständigungsbestrebungen notwendig ist. Die Arbeit der internationalen Handelskammer, die Weltwirtschaftskonferenz und die industriellen Besprechungen zwischen deutschen und französischen wie auch zwischen deutschen und englischen Industriellen zeigen, daß die Verläufe einer Verständigung unter den europäischen Staaten in einem Maße ausgenommen werden, wie dies noch vor drei Jahren kaum zu erwarten war. Aber es darf auf der anderen Seite auch nicht darüber hinweggesehen werden, daß die starke Propaganda für Panuropa neben gewissen erfreulichen Wirkungen auch gewisse unerwünschte Folgen zu zeitigen beginnt. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die rasche Entwicklung der in der die Zusammenfassung Paneuropas zu einem einheitlichen ökonomischen Wirtschaftsblock als etwas leichtfertig hingehandelt wird. Bereits gewisse Besorgnisse in England und vor allem in Amerika auszulösen beginnt. „Panuropa“ als gegen Amerika gerichteter Wirtschaftsblock ist, so selbst dies auch jedem nüchternen Beobachter der tatsächlichen Verhältnisse erscheinen mag, bereits ein Schlagwort, das in Amerika gebrauchte wird, um schätzbarere Leistungen gegen die so ferne, hypothetische Gefahr eines europäischen Großraums zu fördern. Ganz abgesehen von dieser politischen und wirtschaftlich gleich unerwünschten Nebenwirkung einer allzu geschwätzigen, paneuropäischen Propaganda scheint in den letzten Monaten geradezu eine „Gründungszeit“ für paneuropäische Organisationen heranzubrechen zu sein.

Es ist kaum mehr möglich, alle diejenigen kleineren oder größeren Organisationen auseinanderzuhalten, die mit politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Zielen dem großen Gedanken mit nicht immer tangiblen Mitteln dienen wollen. Es gibt einen „Europäischen Zollverein“, der sich schiedweg an „alle Europäer“ wendet. Es gibt eine „Mittel-europäische Wirtschaftsvereinbarung“, eine „Mittel-europäische Wirtschaftsvereinbarung“, eine „Gesellschaft für wirtschaftliche Verständigung“, einen „Bund der Völkerbündigen“, einen „Verband für europäische Verständigung“ mit mehr als 20 Landesorganisationen und zahlreiche ähnliche andere Vereinigungen, die oft, nachdem sie große Aufrufe erlassen haben, wieder in der Versenkung verschwinden. Die einen denken dabei an einen mitteleuropäischen Wirtschaftsblock, die anderen an einen Block der Nachfolgestaaten, andere wiederum an eine europäische Zusammenfassung unter deutscher und französischer Führung. Kurzum dieses Spiel mit „Wirtschaftsblöcken“ läßt sich mannigfaltig variieren und wenn für jede dieser möglichen Variationen eine besondere Organisation geschaffen wird, so bietet sich für Gründer und Leiter dieser Organisationen noch ein unüberschaubares Verwirrungsfeld. Des bedauerliche aber an dieser Entwicklung ist, daß eine Heberorganisation um sich greift, die der guten Sache nur Schaden bringen kann.

Die Aufgabe der europäischen Verständigung, deren Lösung die ernsthafteste Arbeit einer Generation erfordert wird, darf nicht herabgewürdigt werden für die Zwecke einer fast grotesk wirkenden Vereinemulerei. Besser als durch phrasenhafte Ausrufe und laute Kongressreden wird dem Ziele der europäischen Verständigung gedient durch nüchterne, stille Arbeit an der Abtragung der trennenden Mauern, die Europa entgegen den Gehoten des Rechts und der wirtschaftlichen Vernunft durch den Frieden von Versailles aufgezwungen wurden.

**Die Verhäufung der französischen Abfahrts. Die Abfahrts hat nunmehr in Frankreich zur Schließung zahlreicher Schieferbetriebe in Limoges geführt, wodurch 7000 Arbeiter betroffen wurden. Auch in der Porzellan-, Textil-, Möbel- und Metallindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen im täglichen Wachsen begriffen.**

**Zahlung der Umlagebeiträge für Viehschlachtkörperausgaben. Wie wir von der Reichsstelle der Landwirtschaftskammer erfahren, hat die Landwirtschaftskammer bei dem Reichsminister den Antrag gestellt, daß von den diesjährigen Umlagebeiträgen für Viehschlachtkörperausgaben und für Entschädigungen bei nicht gewerkschaftlichen Schlachtungen von Wiederkäuern die Hälfte bis zum 1. Februar 1927, der Rest bis zum 1. Mai 1927 abzuführen sind.**

### Berliner Produktenmarkt

Berlin, 3. Januar. Preise für Getreide und Mehlwaren für 1000 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Reichsmark: Weizen, märk. 264 bis 267, für rom. — bis —, für Sept. — bis —, für Okt. — bis —, für Dez. — bis —, für März 288 bis 291, für Mai 281 bis 282. Roggen, märk. 233 bis 238, für September — bis —, für Oktober — bis —, für Dezember — bis —, für März 240,00 bis 250,5, für Mai 219,5 bis 251. Futtergerste, — bis — Sommergerste 217 bis 245, Wintergerste, neue 192 bis 205, Hafer, märk. 177 bis 187, für Dez. 192 bis —, für März 202, für Mai — bis 203. Weizen, wagg. Berlin 180 bis 191, für Sept. — bis —, für Okt. — bis —, für Dezember — bis — Weizenmehl 34,75 bis 37,75. Roggenmehl 32,75 bis 34,50. Weizenkleie 18,25 bis 18,50. Roggenkleie 12,00 bis 12,25. Hafer — bis —, Reinfalt —, Victoria-Erbsen 51,40 bis 61,00. Sojabohnen, kleine 31,00 bis 33,00. Futtererbsen 21,00 bis 24,00. Weizenflocken 20,00 bis 22,00. Ackerbohnen 21,00 bis 22,00. Weizen 22,00 bis 24,00. Lupinen, blaue 13,50 bis 14,50, gelbe 14,50 bis 15,00. Seradella, neue 22,50 bis 25,00. Seradella, alter — bis —. Haferflocken 16,40 bis 16,50. Weizen 20,80 bis 21,20. Trodenflocken 9,90 bis 10,10. Vollwertige Futterflocken — bis —. Sojabohnen 19,10 bis 19,80. Kornmehl 30,70 — bis —. Kartoffelflocken 20,00 bis 20,40.

## Das Jahr der Rationalisierung

Hat die Rationalisierung ihren Zweck erreicht? — Wie soll die Wirtschaft vorwärts kommen?

Die deutsche „Industrie- und Handelszeitung“ hat ihre Jubiläumsummer unter dem Motto „Rationalisierung“ gehalten und veröffentlicht dazu die Meinungen zahlreicher führender Männer des Wirtschaftslebens. Sie will damit Anregung zur Befestigung der Rationalisierung der Wirtschaft im beginnenden neuen Jahre geben. Eine Stelle aus diesen Urteilen sei im folgenden angeführt:

Generaldirektor H. Höfer, Kassel,

Wenn seit einigen Monaten eine Belebung des Geschäftes vieler deutscher Industriezweige festgestellt werden kann, so taucht die Frage auf, ob diese Erscheinung bereits eine Folge der Rationalisierungsmaßnahmen ist oder ob ihr andere Umstände zugrunde liegen. Es darf nicht verkannt werden, daß der englische Bergarbeiterstreik für die deutsche Schwerindustrie, den Ausgangspunkt für die Belebung unserer Gesamtwirtschaft, insofern eine günstige Wirkung ausübte, als es in die Lage versetzt wurde, verloren gegangene Marktgebiete zurückzuerobern, langfristige Abschlüsse zu tätigen und ihre angekauften Bestände zu verhältnismäßig günstigen Preisen abzusetzen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Grundbedingung für eine dauernde Belebung unserer Wirtschaft die Gesundung der Landwirtschaft und die Steigerung der Exporterträge ist. Soweit die Industrie in Frage kommt, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn es, auch nur eines besonderen Anlasses, wie des englischen Bergarbeiterstreiks, bedürfte, um einen Konjunkturumschwung zum Besseren herbeizuführen, die Rationalisierung den Boden dazu vorbereitet hat. Die gesteigerte Nachfrage nach Rohstoffen aller Art wird die Ausnutzung der Produktionsstätten und damit eine Entlastung der Herstellungskosten ermöglichen. Sie wird ferner zur weiteren Ausschüttung von Arbeitskräften führen und eine Ersparsis der unproduktiven Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung zur Folge haben.

Bergrat Dr. Ernst Herbig, Offen,

Beachtet zwar die Frage, ob die Rationalisierung den gewünschten Erfolg gehabt habe, ohne aber mit dieser Feststellung dem Gefühl einer besonderen Befriedigung Ausdruck geben zu wollen. Denn es handelt sich doch nur um die bittere Entscheidung, ob man ganz zugrunde gehen oder nach Konzentration der schwächsten Glieder den Rest lebensfähig erhalten wollte. Man hat Versagen gespürt, um auf der Grundlage des vertieften Vermögens wieder Einheiten zu erwirtschaften zu können.

Ueber die Zweckmäßigkeit des horizontalen Zusammenfassens in der Eisen- und Stahlindustrie verbreitet sich

Gch. Kommerzienrat Dr. v. Borjia, Berlin.

u. a. folgendermaßen: „Je größer die Verbesserung des Erzeugnisses ist, um so schwerer wird es, einen Zusammenstoß herbeizuführen. Die Frage der Individualität der Firmen und ihrer Erzeugnisse spielen bei dem Zusammenstoß eine große Rolle, da die Stärke, die in dem Individualismus liegt, nicht durch einen Zusammenstoß geschwächt werden darf. Es werden daher neue Wege gefunden werden müssen, um diesen Individualismus zu erhalten, und das kann sowohl durch den finanziellen Zusammenstoß einzelner Werke, als auch durch Kartellbildung und durch andere vertragliche Bindungen erfolgen. Die jetzigen Verhandlungen bezüglich eines Zusammenstoßes der Waggon-, der Lokomotiv-, der Eisenindustrie und vieler anderer Industriezweige zeigen, wie schwierig diese Fragen sind. Ich bin aber überzeugt, daß durch die Not der Zeit Mittel und Wege gefunden werden, um diese Schwierigkeiten zu überbrücken und einen neuen Aufschwung der jetzt noch darniederliegenden Industriezweige vorzubereiten.“

Auch für die Banken ist die Konzentrationstendenz von größter Bedeutung. Darüber äußert sich

Dr. Otto Ehr. Richter, Berlin:

„Auch die Bankrationalisierung kann nur den Zweck haben, durch Weglassung des Überflüssigen und Vereinfachung

des Notwendigen die Inkosten zu verringern, damit die Ware — nämlich das Geld und die Geschäftsbearbeitung — an den Konsumenten zu günstigeren Preisen als bisher abgegeben werden kann.“

Man sucht die Rationalisierung innerhalb der einzelnen Betriebe durch Beseitigung von überflüssigen Teilmitteln, insbesondere durch Einführung des „Maschinen- und Kartographen-Systems“ nach amerikanischem Muster zu erreichen.

... weiter wird die Frage erörtert, wie weit in der Gesamtorganisation der Banken Überflüssiges vorhanden ist, d. h. ob mit einer Vereinfachung des Gesamtapparates dieselben Leistungen wie bisher vollbracht werden können. Die Hauptparadoxien der Zentralbanken bedingt wird durch die Arbeit für die Filialen und weil an sehr vielen Stellen der rein technischen Teil des Bankgeschäftes ebenso gut von einer Filiale eines anderen Bank, wie von drei oder vier geleistet werden dürfte.

Die Vergrößerung der Stoffkraft, die durch die Zusammenfassung von Betrieben erzeugt wird, bringt neben großen Vorteilen auch vermehrte Formalisierung und Schematisierung mit sich, wenn die Betriebsfähigkeit einigermaßen gewährleistet sein soll. Daß sich Mittel und Wege finden werden, diese Nachteile auszugleichen, soll nicht bezweifelt werden. Immerhin wird es notwendig sein, gegebenenfalls auf die Gefahr, die in der Unterdrückung des Persönlichen im Massenbetriebe besteht, — und zwar sowohl nach der Seite der Menschheit, als auch nach der Seite der Beamtenschaft, insbesondere des Nachwuchses, hin — mehr zu achten, als wie es bisher bei Rationalisierungen vielfach geschehen ist.“

Für den Einzelhandel steht

Stadtrat a. D. Dr. Jos. Thießen, Berlin.

die Grenze der wünschenswerten Rationalisierung dort, wo die Loyalität der Leistung zu leiden anfängt.

Und dann sagt er sehr richtig:

„Der Wirtschaft geht es noch nicht gut, weil es zu Konsumenten noch nicht gut geht. Erhalten wir uns in absehbarer Zeit von den Folgen des Krieges, der in der ganzen Welt Werte von ungeheurer Ausmaße vernichtet und Amerika zwar zum reichen Geschäftsmann, seine Kunden aber, nämlich uns und alle übrigen, zu schlechten Konsumenten gemacht hat, so werden die Rationalisierungsbestrebungen rationaler werden, d. h. sie werden ihre Hauptaufgabe darin sehen, die richtige Harmonie zwischen Produktion und Konsumtion, anders ausgedrückt: die Kaufkraft für Qualitätsleistungen wieder herzustellen.“

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser

Theodor Althoff, Münster,

sagt dazu weiter:

„In der Rationalisierung der einzelnen Betriebe wird von allen rührigen Firmen selbstverständlich weiter gearbeitet. Die Möglichkeiten, die Verkaufsorganisationen zu verbessern, sind beschränkt. Die Einkaufsorganisation liegt in diesen Betrieben noch im argen. Ihre Verbesserung liegt sowohl im Interesse der betreffenden Einzelhändler, als auch im Interesse der wirklich leistungsfähigen Lieferanten. Das Verhältnis der Lieferanten zum Einzelhandel hat sich insofern geändert, als durch die Konzentrierung des Einkaufs der Großhandel mehr oder weniger ausgeschaltet ist. Die im Einkauf gut organisierten Konsumenten und die Einkaufsvereinigungen geben den Fabrikanten heute so große geschlossene Orders, die einen erheblichen Teil ihrer Produktion belegen, und dadurch eine rationelle Fabrikation ermöglichen.“

Alle diese Urteile stimmen darin überein, daß die ohne große Mühen doch einen gewissen Optimismus verleitend, der hauptsächlich durch die Einwirkung unserer Wirtschaft im Jahr 1927 nicht enttäuscht werden wird.

Kartoffelzuckerpreise je Zentner waggonfrei märk. Station. Mittels vermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin.

Die erste Produktionsperiode im neuen Jahre fand im Zeichen durchaus ruhigen Verkehrs. Aus dem Ausland lagen nur mäßige Angebote vor und auch die Käufer zeigten wenig Unternehmungslust. Die Weizenpreise gingen im Preisvergesicht um etwa 1,75 Mark zurück, während im Roggen angeht der schwereren Deckungsmöglichkeiten die Kurse für Juli 1,50 Mark, für Mai 0,75 Mark sich erhöhten. Gerste und Hafer ruhten bei etwas stärkerem Angebot. Weizen und Erbsenwaren geschäftlos.

### Dresdner Produktenmarkt

Dresden, 3. Januar. Weizen, inländischer neuer, Vais 78 Kilogramm 260 bis 265 (200 bis 265), Vais 60 Kilogramm 246 bis 251 (248 bis 251). Roggen, märk., neuer Vais 69 Kilogramm 241 bis 246 (241 bis 244). Vais 66 Kilogramm 230 bis 235 (230 bis 235). Sommergerste, märk. 230 bis 230 (230 bis 235). Wintergerste, neue 200 bis 225 (200 bis 218). Hafer, neuer inländischer 185 bis 190 (185 bis 195), vrenthlicher, alter, — bis — (— bis —), ausländischer — bis — (— bis —), alter — bis — (— bis —). Hafer 310 bis 315 (310 bis 315). Weizen, La Plata, 200 bis 205 (200 bis 205), neuer, anderer Herkunft — bis — (— bis —). Eingekauft 28) bis 235 (235 bis 240). Weizen 30,00 bis 33,00 (30,00 bis 33,00). Lupinen, blaue — bis — (— bis —), gelbe — bis — (— bis —). Futtererbsen — bis — (— bis —). Weizenflocken — bis — (— bis —). Erbsen, kleine 34,00 bis 36,00 (34,00 bis 36,00). Weizen 250 bis 265 (245 bis 265). Trodenflocken 17,00 bis 19,00 (17,00 bis 19,00). Kartoffelflocken 20,50 bis 20,00 (20,50 bis 20,00). Futtererbsen 18,80 bis 17,50 (16,80 bis 17,80). Weizenkleie 11,90 bis 12,80 (11,90 bis 12,80). Roggenkleie 13,30 bis 14,80 (13,30 bis 14,80). Dresdner Marken-Auflage 47,00 bis 49,00 (47,50 bis 49,50). Weizenmehl 41,50 bis 43,50 (42,00 bis 44,00). Weizenmehl 24,50 bis 25,50 (24,50 bis 25,50). Anlandweizenmehl, Type 70 Proz. 39,00 bis 41,00 (39,50 bis 41,50). Roggenmehl, 01, Type 70 Proz. 37,50 bis 39,50 (37,50 bis 39,50). Desgl. I, Type 70 Proz. 35,00 bis 37,50 (35,00 bis 37,50). Roggenmehl 25,50 bis 26,50 (25,50 bis 26,50). — Reinfalt Ware über Notiz. — Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 500 Kilogramm in Reichsmark. Weizen Erbsen, Weizen, Weizen, Lupinen und Weizen (Weizen inkl. Soja frei Haus) in Mengen unter

1000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Frachtmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei nächster Seelandsstationen. —

### Baugner Marktpreise

vom 31. Dezember nach amtlicher Rechnung (Weizen in Goldmark für je 50 kg). Weizen (Erfüllgewicht 73 kg) 12,00 bis 12,30, 25,10 (Erfüllgewicht, 60 kg) 11,25 bis 11,75. Roggen (Erfüllgewicht, 60 kg) 11,25 bis 11,75. Roggen (Erfüllgewicht, 60 kg) 11,00 bis 11,20. Sommergerste 12,00 bis 12,50. Wintergerste — bis —. Hafer, 9,00 bis 9,25 falls bei Mengen unter 1000 kg. Hafer —, —. Kartoffeln in Labungen 8,75 bis 4,50. Weizen 4,00 bis 4,50. Erbsen, Weizenmehl, weinmal gebunden 1,90 bis 1,90. Erbsen, Weizenmehl 2,50 bis 2,75. Weizenmehl, 60 Proz. 25,00 bis 25,50. Roggenmehl 60 Proz. 19,25 bis 19,50. Weizenkleie 0,25 bis 0,75. Roggenkleie 7,00 bis 7,35. Futter 1 kg 4,00 bis 4,40. Weizen 1 Zent 0,16 bis 0,18. Weizen, 155 Zent, ein Zent 12,00 bis 25,00. — Reinfalt Ware über Notiz.

### Getreide und Vieh in Chicago

Chicago, 3. Januar. Weizen für Dezember —, für Mai 128 1/2, für Juni 130,25. Weizen für Dez. —, für Mai 78,75, für Juni 82,25. Hafer für Dez. —, für Mai 40,25, für Juni 47,25. Roggen für Dez. —, für Mai 90, —, für Juni 97, —. Schmalz für Jan. 12,15, für März 12,82,50 für Mai 12,50. Rindfleisch für Jan. 13,90, für März 13,97,50, für Mai 14,20. Erbsen 14,25. Leichte Schweine niedrigster Preis 11,60, do. höchster Preis 12,00. Schwere Schweine niedrigster Preis 11,60, do. höchster Preis 11,90.

Von Stadtkassen und Pfandbriefen wurden noch folgende Serien an der Börse aufgeführt: „Vierter notiert: 3 1/2 Proz. Landw. Anleihen. Serien 15, 23 7/8, 4 Proz. do. Serie 36 1/2, 3 1/2 Proz. Landw. Pfandbr. Serien 14, 16a, 17, 21 1/2, 4 Proz. do. Serie 22 20 bez.“

Vorkaufende Notierungen: Zellulose 183 bis 183,75 bW., Germania 67,5 bW., Rohwolle Kartonnagen 132 bW., Commerciant 228,75 bez., Bank für Branndindustrie 151 bez.

### Junge Weizen

Dresden, 3. Januar. Weizen 170, Weizen 126. Weizenverein 125 bis 130, Baumwolle Weizen 120 bis 122, Weizenverein 180, Weizenverein 150. Weizenverein 182, Weizenverein 182.



Dresdner Börse
Kursen für 100 Mark Nominal
Währungen in Reichsmarknoten

Stenbahn- und Transport-Aktien
Spezial-Verkehr
Bank-Aktien

Borjellan-, Olen-, Scham- und Glasfabrik-Aktien
Bors-Glad. Borjellan
Olen-Aktien

Mehr. Unternehmungen
Näh- u. Fahrrad-Fab.
Nähmaschinenfabrik

Brauerei- u. Spiritus-Akt.
Brauerei
Spiritus

Deutsche Staatspapiere
3. 1. 12.
3. 1. 12.

Bürsten - Besen - Pinsel
Kämme - Seilerwaren
B. Rücker, Dresden-A., Theaterstraße 6

BRÜCHE
werden durch ein qualitatives
Bruchband unbedingt verkleinert.

Korb- und Seilerwaren
Korb-Müller
Dresden A., Johannisstr. 17

Möbel aller Art
Schlafzimmer
Esszimmer
Küchen

Bürsten - Besen
Pinsel - Kämme
Korb- und Seilerwaren
J. Rappell

Für Jahresabschluss,
Bilanz-Aufstellung und Revision
empfehlen sich Bacherrevisor Ferd. Reichel, Dresden-A.

Rich. Joh. Rublic
Schlossermeister
Dresden-A., Schnorrstr. 10

Möbel aller Art
Speise-, Herren-
Schlaf-Zimmer
Klubsessel

Reiche Auswahl in
erstklassigen
Parfümerien
Toilette-Seifen
Hermann Roch

Piano-Flügelampfen
Börsberg, Dresden
Serretstraße 5

ZIGAREN
JOSEF
KUNTE
DRESDEN

Rudolf
Dörrschmidt
Dresden-A.,
Rosenstr. 29b

Dresdner Theater

Opernhaus
Mittwoch
Carmen (7)
Für die Montag-Sonntags-
Inhaber vom 3. Januar

Romola
Ein Renaissance-Roman von George Eliot.
Ziel: nach dem Englischen von G. Reich.
(Berlag Joseph Habel, Hagenburg)

„Wie, Niccolo,“ wandte sich Goro zu dem Sprecher,
einem außerordentlich mustelbunten gebanten Mann,
„hältst du nicht so viel auf dein Wahlrecht als jeder andere Bürger,
und hast du nicht gesagt, daß Lorenzo ...“

Er fand Gehör, Neugierden bedeuteten ja für die
Florentiner Reiter. Die Gruppe schaute sich rasch, die einen
gingen zur Kirche, in den andern erwachte das Bewußtsein,
daß sie ihren Kollegenheiten nachkommen müßten.

\*) Fortsetzung von Meyer - Herr. \*) Der steinerner Eide, das Wahrgelchen der Republik.

Nummer
Einmal wöch.
Stellenangeboten
20 S. bei
Portofreischlag
Geldzahl. Teil
...
Von einem
uns geschriebener
Kommt es
krise? Da
rifer Blättern
ortiert wird.
doch im franzö
auswärtigen
de helfen herr
d die Anstich
de stark wider
bei sich das
Kloßheiten imm
m die Kreise, d
men werde.
Den Anstich
Interviews, w
de „Rufin“ u
führungen des
Öffentlichkeit
wird allgemein
Intriguen geg
ein Ende mach
mehr noch die
Erklärung
zwingen will.
als eine offene
niederholgen r
und zu denen r
care gehört. T
den Gegenfäße
einer Regierung
Gründe schwer
zu seinem Sufa
den ist, denn d
wußt, daß heut
abfahbare Gefa
dere auf dem G
Währung und d
seinen Standpu
dem Schluß, da
seiner Pläne ni
Die Pariser we
Ausprache i
Man befürchtet
dieser Angeleg
zur Sprache hon
verstehen noch
sucht zum Beisp
gegenseinander a
wolle die Regier
mal Ministerprä
um glauben, da
Warung be
nern gezeigt, daß
gedenkt“ schreib
Erklärung wird
ziehung wird jed
pisse von Goh
Zeitung gegen
Francaise“ und i
minister zu lesen
widergeben.
„Edo de Paris“,
bals“ über an d
kritik. Das ist
Johemia mit fol
darum, wie Herr
gegen Locarno ist
man die Locarno
zu stellen wünsch
wärtigen europä
löwen bestimmt
des, falls eine so
solste, wird man
des Dames-Plane
Diese Sahorg
seinen jetzigen Ze
zu beurteilen ist,
Europas nicht d
Bahn weiterzuge
Politikern endlich
Locarnopolitik z
Das ist auch drin
kommnisse, wie sie
Rheinland ereign
werden.
Im Januarheft
deutsch-franzö